

Eröffnung der Kunstausstellung in Riesa.

Ausstellung des Münchener Künstlerbundes „Jahr“.

In Anwesenheit einer Anzahl Damen und Herren, unter ihnen Vertreter der städtischen Körperschaften, der Schulen, der Kirche u. a., wurde heute vormittag 11 Uhr im oberen Saale des Hotel Hüfner die Ausstellung des Münchener Künstlerbundes „Jahr“ durch Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Scheider mit folgender Ansprache eröffnet:

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Kunstgeschichte ist zweifellos eine der fruchtbarsten neuzeitlichen Ideen. Sie will von der Seite der Kunst her unsere Kultur fördern helfen und das weite Reich der Schönen der Allgemeinheit erschließen. Es leuchtet ein, daß der Verkehr mit wahrer, reiner Schönheit auch gute Wirkungen in ethischer Hinsicht zeitigen wird. Deshalb muß es heute ein modernes Gemeinwesen als eine seiner Pflichten betrachten, seinen Mitgliedern, wenn irgend möglich, die Kunst nahe zu bringen. Für Musik und Theater ist in dieser Beziehung in unserer Stadt, namentlich in den letzten Jahren, manches geschehen, für die bildende Kunst dagegen in den letzten Jahren nichts. Zwar hatten wir in dieser Beziehung durch unsere Mitgliedschaft beim Sächsischen Kunstausstellungsverband in den Jahren 1911—1914 einen ganz erfreulichen Anfang gemacht. Aber durch den Weltkrieg kam dieser Verband mit dem Verluste seines Geschäftsführers zum Erliegen. Als er dann nach dem Kriege wieder auflebte, standen der Stadt leider die früher für die Ausstellungen benutzten Räume nicht mehr zur Verfügung, weil sie dringend zu Schulzwecken gebraucht wurden, so daß ein Wiederanschluß an den wiederaufgelebten Verband für die Stadt leider nicht möglich war. Mit um so größerer Freude haben wir es deshalb begrüßt, als der Münchener Künstlerbund „Jahr“ E. V. mit dem Anerbieten an uns herantrat, in unserer Stadt eine seiner Wanderausstellungen zu veranstalten, die zu eröffnen ich jetzt die Ehre habe.

Die Mitglieder des Münchener Künstlerbundes haben es sich zur Aufgabe gestellt, gute und hervorragende Kunstwerke verschiedenster Art in dieser Ausstellung zu zeigen, um hierdurch künstlerisches Leben und Gestalten zu vermitteln und so die Liebe und das Verständnis für die bildende Kunst zu wecken und zu fördern.

Indem ich ihnen für diese gute Absicht den wärmsten Dank namens der Stadtverwaltung ausspreche, wünsche ich ihren guten Absichten und ihrer Ausstellung in unserer Stadt vollen Erfolg nach jeder Richtung. An die Einmüßigkeit richte ich hierbei die herzlichsten und dringenden Bitte, die ihr hier gebotene Gelegenheit auch recht reichlich zu benutzen und uns nicht wieder so im Stich zu lassen, wie bei der kürzlich von uns veranstalteten wirklich wertvollen Dürer-Gedächtnisfeier.

Sodann erklärte Herr Erster Bürgermeister die Ausstellung für eröffnet.

Darauf nahm der Ausstellungsleiter des Künstlerbundes „Jahr“, Herr Robert Vilschaff-Porthaus, das Wort. Er dankte dem Räte der Stadt, durch dessen Entgegenkommen es ermöglicht worden sei, die Ausstellung auch in der Stadt Riesa der Bevölkerung zugänglich zu machen. Besonders dank richtete er an Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Scheider, sowie an Herrn Lehrer Max Richter, durch dessen rühmliche Bemühungen es gelungen sei, die Ausstellung heute hier eröffnen zu können.

Unter Hinweis auf verschiedene Werke ließ Herr Vilschaff-Porthaus einen kurzen Einführungs-vortrag folgen, den er mit den Worten einleitete: Die verschiedensten Werke des Kunstschaffens sind hier aufammengetragen, wir wollen Werke für gute Kunst bringen, ganz ohne Unterschied der

Richtungen. Mit einem Überblick von der Kunst der Vorjahre bis zur heutigen Zeit, dem Impressionismus, gab der Vortragende sehr schönwertige Anregungen für das Betrachten und Erleben eines Kunstwerkes. Die altmeisterliche Malerei der Vorjahre, die durch das Studium und Kopieren der alten Meister (Dürer — Rembrandt) beeinflusst war. Die Malerei war mehr im Sinne einer farbigen plastischen Modellierung, alles wurde sehr liebevoll bis ins einzelne ausgeführt, so daß man sagen kann, es war fast alles gegenständlich im Sinne der Wirklichkeitsform durchgeleitet. Der Impressionismus, der die Natur von der Erscheinungsbild an aufbaute, ging im Gegensatz zu der zeitlich modellierenden Werke in breiten, farbigen Flächen vor. Die Künstler verließen das Atelier und die Galerie und arbeiteten draußen in freier Gottesnatur.

Es ist begreiflich, daß dieses Studium der Natur das aufmerksame Beobachten des Wechselspiels von Sonne und Luft, das Aufmerken und Wahrnehmen der verschiedensten Tagesstimmungen bald rein äußerlich sich in der Farbenwirkung im Bilde oder Malerei im allgemeinen wieder zu erkennen gab. Auch der Inhalt des Kunstwerkes änderte sich vollkommen. Die Maler verließen das Erzählen in ihren Werken und wandten sich Erscheinungen zu, die sie aus dem „Schwermelancholischen“, aus der Natur herausholten. Der Weg vom Impressionismus der Erscheinungsform in der Natur führte zum Neo-Impressionismus, der durch die Wissenschaft die Malerei zum Punktieren, zum Kratzen aller gemischten Farben in reine Tuffarben bringt. Die Neo-Impressionisten mischten ihre Farben nicht mehr, sie überließen dies dem Auge des Beschauers, sie bevorzugten auch Stimmungen, wie Redebildungen, die diese Stunde, Abend- und Morgenzeiten. Die Gegenständlichkeit im Bilde wurde fast gänzlich aufgehoben, das Darstellte fast aller körperhaften Erscheinung entleert, und so haben wir von diesen Neo-Impressionisten schnell vergangene, atmosphärische Werte dargestellt. Die Kunst wurde also mit Wissenschaft durchsicht und spiegelt so, wie bei jeder vollwertigen Kunst, den Zeitgeist wieder. Damit geleitet er uns zum Expressionismus. Der Expressionismus, der zuerst ein großes Chaos war, dessen erste Erscheinungen weit über Jahrzehnte zurückliegen, deutet ja schon auf die große Umwälzung hin, die uns der Weltkrieg gebracht hat. Die Kunst hat sie vorausgesehen. Der Expressionist arbeitet im Gegenlatz zu den seitberigen Erscheinungen der Kunst, indem er von seiner Vorbildungswelt ausgeht, und nicht aus direktem Naturstudium im Sinne der naturalistischen Formgebung Gefühlswerte überwiegen läßt.

Damit gab der Vortragende den Zuhörern einen wertvollen Fingerzeig, wie er sich in die Künstlerreise einlesen und einsehen könnte. Namentlich das Letztere betonte er sehr, daß das Sich-Einlesen erlangen werden muß, um in diesen Stunden durch tiefere Beschäftigung mit den jeweiligen Kunstwerken vertraut zu werden.

Der Vortragende schloß mit der Bitte, die Befähigung der Ausstellung tatkräftig zu fördern und sie besonders auch von Seiten der Schulen als wertvolles Bildungs- und Anschauungsmaterial in Anspruch zu nehmen.

Es schloß sich eine Besichtigung der hervorragenden Ausstellung, an welcher als Sachverständiger auch die Herren Max Richter, Riesa und Ernst Walcha, Riesa mit einigen Bildwerken beteiligt sind, an.

Die Ausstellung ist täglich von vorm. 10 Uhr bis nachm. 6 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 20. April 1928.

Wettervorhersage für den 21. April 1928. Mitteltendenz von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden. Beschleunigt bewölkt. In abgemäßigtem Maße noch zur Unbedeutendheit neigend. Temperaturen etwas höher als bisher. Schwache bis mäßige Winde aus westlichen Richtungen.

Daten für den 21. April 1928. Sonnenaufgang 4,53 Uhr. Sonnenuntergang 19,5 Uhr. Mondaufgang 5,44 Uhr. Monduntergang 21,01 Uhr.

- 1488: Ulrich v. Hutten auf Burg Stedelberg bei Sulda geb. (gest. 1523).
- 1782: Der Pädagoge Friedrich Fröbel zu Oberweilbach in Thüringen geb. (gest. 1852).
- 1808: Johann Wichern, der Begründer der Innern Mission in Deutschland, in Hamburg geb. (gest. 1881).
- 1828: Der Philosoph und Geschichtsschreiber Cippolite Laine in Wougiers geb. (gest. 1893).
- 1858: Der Alpinist General Theodor Wundt in Ludwigsburg geb.
- 1898: Beginn des spanisch-amerikanischen Krieges.
- 1918: Der Flieger Manfred v. Richtofen fällt bei Gallipoli-See (geb. 1892).
- 1924: Die italienische Schauspielerin Eleonore Duse in Wittsburg gest. (geb. 1859).

Kirchliches. Nächsten Sonntag findet abends 8 Uhr — vergl. die Kirchennachrichten — im Saale der „Eberterrasse“ die Kirchengemeinschaftsammlung von Maria statt. Nach dem Bericht des Herrn Pfarrer Friedrich über das kirchliche Leben in der Gemeinde im Jahre 1927 wird Herr Pfarrer Schroeter einen Vortrag über „Das religiöse Auge in Amerika“ halten.

Das Festkonzert des Männergesangsvereins und gemischten Chores Riesa anlässlich der Feier seines 25jährigen Bestehens beginnt am Sonntag, den 22. April, bereits 8 Uhr. Der Verein bittet die Zuhörer, recht pünktlich zu erscheinen. Es wird noch ganz besonders auf die in heutiger Nummer erschienene Einführung in das Rheinbergerische Wert hingewiesen.

Vertrag für Säuglingspflege an Mädchenberufsschulen. Das Ministerium für Volkshochbildung beabsichtigt, sofern sich eine genügende Anzahl Teilnehmerinnen melden, einen weiteren vierwöchigen Vertrag in Säuglingspflege für weibliche Lehrkräfte an den Berufsschulen zu veranlassen. Gesuche zur Teilnahme sind an die Berufsschulräte zu richten. Diese berichten dem Ministerium spätestens bis Anfang dieses Jahres, ob und wie viel Bewerberinnen aus ihrem Bezirke in Frage kommen.

Steuerabzug für hohe Krankheitskosten zulässig. Die höchste Instanz in Steuerfragen, der Reichsfinanzhof, hat in einem bemerkenswerten Urteil entschieden, daß ein Steuerabzug für hohe Krankheitskosten zulässig sei. Es handelte sich dabei um einen Steuerpflichtigen mit einem Nettoeinkommen von 17250 M., der für sich und seinen mittellosen Bruder Aufwendungen in Höhe von 4400 M. in Krankheitskosten gemacht, wozu auch eine dreimonatige Reise nach dem Süden zählte. Das Finanzgericht hatte den Abzug mit der Begründung abgelehnt, daß es dem Steuerpflichtigen bei einem nach Abzug der Krankheitskosten und 1900 M. Einkommen keine verbleibenden Einkommen (sehr wohl möglich sei, für sich und seine Familie (Frau und zwei Kinder) den

Lebensunterhalt zu bestreiten und ein besonderer Steuerabzug daher nicht in Frage kommen könne. Der Reichsfinanzhof hielt dagegen nach den Gesamtumständen des Falles einen Abzug von 2000 M. für angemessen und eine entsprechende Steuerermäßigung für gerechtfertigt und sagte u. a. in seiner Begründung: „Wenn jemand ein Darlehen aufnehmen muß, um die Krankheitskosten für sich und für Angehörige überhaupt zu bezahlen, so kann das bei nach den Umständen des Falles ein Anzeichen dafür sein, daß ihm die Tragung der vollen Steuer nicht zugemutet werden kann. Es handelt sich um den Pflichtigen zwangsläufig erwachsene Aufwendungen, die im Verhältnis zu seinem Gesamteinkommen recht beträchtlich sind.“

Jugendlicher Werbestand. Man berichtet uns: Vor kurzem veranstaltete der erst im Januar gegründete Jungtrupp des Jungdeutschen Ordens Riesa einen Werbestand im „Stern“. Brüder, Schwestern und Freunde der Jungmänner bekundeten durch ihre zahlreiche Anwesenheit das Interesse an der Jugendarbeit. Mit viel Liebe und Fleiß hatte man den Abend verbracht. Musik und Deklamationen hielten die Gemüter in Bann. Die Darstellungen wurden unterbrochen durch einen Vortrag von Ortsleiter Dr. v. u. s. über „Jugendliche Jugend“, die in freier Willkürführung, in Fleiß, Erue und Gehörlichkeit dem Orden und unserm Vaterlande zur Verfügung stellen soll. Durch Wanderungen, Sport und Spiel wird der Geist der Volksgemeinschaft in die Herzen der Jungmänner getragen. In den Heimabenden pflegt man das deutsche Lied, deutsche Dichtung und deutsche Geschichte. Das schwarze Kreuz auf weißem Grunde soll dafür das Wahrzeichen sein. Nach dem Vortrage boten die Jungmänner ein Theaterstück „Lants Sabine“, das große Applaus hervorrief. Alle Spieler entledigten sich ihrer Aufgaben mit großer Hingabe. Die Jungdeutsche Schwesternschaft überreichte durch Schwester Naumann einen Kimpel. Weitere Musikvorträge und das gemeinsam gesungene Liedchen bildeten den würdigen Abschluß des Abends. Treudeutsch allweg!

Der Privatdistrikt wurde für kurze Zeit um 1/2 auf 6%, und für lange Zeit um 1/2 auf 6%, erhöht.

Ein neues Konsulat in Dresden. Das Sächsische Wirtschaftsministerium hat dem (Donator) Konsul von El Salvador in Dresden, Wilhelm Wiedemann, das Exequatur erteilt.

Beginn der Baumblüte im Elbtal. Aus Veltmeritz wird gemeldet: Der letzte warme Westwetterregen am Mittwoch hat im Elbtal und in der Umgebung von Veltmeritz bereits die ersten Obstbäume zur Blüte gebracht. An den geschäftigsten Stellen der Obstgärten im Stadtgebiet von Veltmeritz und der Umgebung, in den Weinbergen bis zur Wabebau und an den Hängen des Wobisberges stehen schon die Wandel- und Aprikosendämme in voller Blüte. Weithin leuchtet die rotrote Blütenpracht ins Land und lockt Tag für Tag neue Schwärme zum Besuche des Elbtales. In den nächsten Tagen werden auch die Apfelbäume in den großen Obstgärten und Wäldern längs der Elbe von Veltmeritz Stromab von Gernsdorf, Wobisbau bis Sebusein und Orna in Blüte stehen und wieder wie alljährlich das Weisseel von vielen Tausenden bilden, die von Veltmeritz ausgehend auf den schönen, gut markierten Wegen wandern oder mittelst Schiff das Elbtalparadies bewundern wollen.

Organe und Technik auf der Jahreschau. Die Förderung des Gesundheitswesens gehört zu den wichtigsten Aufgaben der modernen Stadt. Die ab 18. Mai geöffnete Jahreschau „Die Technische Stadt“ wird da-

her auch die gesamte städtische Gesundheitspflege, in deren Dienst sich auch die Technik in ausgedehntem Maße gestellt hat, anschaulich vorführen. Es hat Seiten gegeben in denen man gänzlich abgestumpft war gegen Schmutz, schlechte Gerüche, Ungeziefer und die daraus entstehenden Gefahren. Die Folge war, daß alle Arten Krankheiten überall einen guten Nährboden fanden und daß Menschen oft ganze Städte und Landstriche hart empfindeten. In solchen Zeiten wurden nicht nur die persönlichen, sondern auch die öffentlichen Organe gänzlich vernachlässigt. Das liegt man an der Entwidlung des Badewesens, der Abwasserbeseitigung, der Straßenreinigung u. a. im einzelnen auf der Jahreschau. Das große und weitverzweigte Gebiet der öffentlichen Organe und der ihr dienenden Technik wird daher in der Dresdner Ausstellung „Die Technische Stadt“ durch viele interessante Darstellungen anschaulich vorgeführt werden.

Keine staatliche Unterhaltung der sozialistischen Zeitung „Der Volksstaat“. Der Berliner „Abend“ brachte am Mittwoch einen Bericht über eine staatliche Unterhaltung des allsozialistischen Zentralorgans „Der Volksstaat“ in Dresden. Wie dem Teutonia-Gesellschaftsleiter hieraus von der zuständigen Stelle in Berlin mitgeteilt wird, ist diese Mittelung des Berliner Blattes unzutreffend. Von zuständiger Stelle wird bei dieser Gelegenheit grundsätzlich zu der Frage der Geheimfonds erklärt, daß Geheimfonds den Ministern zu beliebigem Gebrauche übermitteln würden; eine Überprüfung der Verwendung dieser Geheimfonds sei unzulässig, solange der Minister sie so verwenden wie er es für seine Pflicht halte. Aus diesem Grunde würden in Zukunft keine Dementis mehr über die Verwendung von Geheimfonds gegeben werden, da sonst der Zweck dieser Fonds, nämlich geheim zu bleiben nicht erfüllt wird.

Einigung im Bankgewerbe. Nach sehr langen Verhandlungen wurde gestern zwischen dem Deutschen Bankbeamtenverein und dem Reichsverband der deutschen Bankleitungen auf Grund des am 31. März gefällten Schiedsspruchs eine freie Vereinbarung über die Verlängerung des Reichsstarifvertrages abgeschlossen. Danach verbleibt es bei der ausgesprochenen Gehaltssteigerung und der bisherigen Gehaltsstaffel. Für die Überleitungsbehandlung gilt die frühere Regelung. Der Tarifleitungs-Verband hat sich verpflichtet, den angebotenen Instituten die Ausschüttung der Weihnachtsgeldzahlung zu empfehlen. Die Commerz- und Privatbank, die Darmstädter und Nationalbank, die Deutsche Bank, die Dresdner Bank und die Disconto-Gesellschaft haben sich schon jetzt verpflichtet, dieser Empfehlung zu entsprechen. Der Tarifstarif läuft bis zum 31. März 1929, die Gehaltsregelung bis zum 31. März 1928.

Es ist kein Glücksspiel. Zwei leitendenschaftliche Kartenspieler fanden gestern vor dem Schöffengericht Leipzig unter der Anklage des gewerbsmäßigen Glücksspiels. Sie hatten als Vorsitzender und als Geschäftsführer eines Spieltisches in diesem Klub „00“ nach besonderen Reichsboten spielen lassen, nach denen die Mitspielerden sich von Betzeten vertreten ließen und lediglich die Gewinne einsteckten oder die Verluste aus den Einsätzen bedien. Das Gericht sprach beide Angeklagte frei. „00“ ist kein Glücksspiel, sondern ein erlaubtes Spiel, wie immer es auch gespielt wird. Das Urteil rüht sich auf entsprechende Reichsgerichtsentcheidungen, nach denen ein Spiel nicht zugleich erlaubt und Glücksspiel sein könne.

Taschenkliebe auf den Bahnhöfen in Bodenbach und Teichau. Das reisende Publikum kann nicht einbringlich genug darauf aufmerksam gemacht werden, daß seit geraumer Zeit internationale Taschenkliebe auf den genannten Bahnhöfen ihr Unwesen treiben. Neuerdings wurde einem Professor aus Teichau auf dem dortigen Bahnhofe eine Brieftasche mit 800 Kronen Inhalt gestohlen und am verflorenen Sonntage zwei Frauen, die eine um 400, die andere um 800 Kronen behielten. Einem von Wardenbors in Bodenbach ankommenden Fahrgaste wurde eine Brieftasche mit 5000 Kronen Inhalt entwendet. Das sind aber nicht die einzigen Diebereien, die in den letzten Tagen auf diesen Bahnhöfen verübt wurden. Jedenfalls wollen auch die zahlreichen Touristen aus dem deutschen Reich, die mit Beginn der schöneren Jahreszeit über Teichau—Bodenbach in die böhmische Schweiz oder ins Elbtal reisen, die Warnung beachten und bei der Verwahrung ihrer Brieftaschen Vorsicht walten lassen.

Entlassen aus ehem. Heimkehrer aus englischer Kriegsgefangenschaft. Die feinerseit angeforderte Auszahlung der Guthaben an ehemalige Heimkehrer aus englischer Kriegsgefangenschaft ist noch nicht beendet. Die englische Regierung hatte zunächst zehn Millionen Reichsmark überwiesen, die von der zuständigen amtlichen deutschen Stelle insoweit restlos ausgezahlt wurden. Mit einem Betrage von sechs Millionen RM. zum gleichen Zwecke ist die englische Regierung noch im Verzuge. Wie der Reichsverband der Kriegsbeschädigten mittelst, besteht nach Ansicht der Reichsverwaltung für Reichsaufgaben begründete Aussicht, daß die weiteren Auszahlungen alsbald vorgenommen werden können; etwa 30 000 Anträge liegen zahlungsbereit vor.

Vorläufig keine Volkspartei. Auf eine Eingabe des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks, in der gegen den über erörterten Gedanken der Gründung einer Volkspartei Stellung genommen wird, hat der Reichspostminister mit einem Schreiben geantwortet, dem nach den Angaben einer Berliner Korrespondenz zu entnehmen ist, daß unter den gegebenen Umständen in naher Zeit und ohne vorherige eingehende Erörterung mit allen in Betracht kommenden Stellen die Frage der Errichtung einer solchen Partei nach dem Mutter der in anderen Ländern bestehenden nicht entschieden werden kann.

Das Studium des Genossenschaftswesens. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer teilt mit, daß an der Universität Halle das Studium des Genossenschaftswesens als Hauptfach im volkswirtschaftlichen Studium auch bei der Ablegung des Diplomexamens für Volkswirte gewählt werden kann. Das Seminar für Genossenschaftswesen, Halle (Saale), Universitätsplatz 10, a, gibt unentgeltlich einen Führer durch das Studium ab und teilt auch nähere Angaben auf Wunsch mit.

Gesellschaftsreisen nach Stebenbürgen. Das Deutsche Kulturamt in Rumänien beabsichtigt, vielfachen Anfragen entgegenkommend, ab Pfingsten 1928 regelmäßige Gesellschaftsreisen nach Stebenbürgen und nach dem Banat einzurichten, die den Volksgenossen aus dem Reich Gelegenheit bieten werden, diese Gebiete bequem, billig und unter sachgemäßer Führung zu besuchen. Die Termine der drei für 1928 vorgesehenen Fahrten sind: Pfingsten 22. Mai bis 4. Juni, Sommer: 11. bis 20. Juli, 8. bis 17. August. Anmeldungen nimmt entgegen und Fragen beantwortet das Deutsche Kulturamt, Fernmanndt-Str. 10, Rumänien.

Zu den neuen Erzebergbau-Plänen im Erzgebirge. Zu den neuen und nach den bisher vorliegenden Nachrichten recht großzügigen Erzebergbau-Plänen im Erzgebirge erklärt der Teutonia-Gesellschaftsleiter von der zuständigen Stelle, daß tatsächlich von der genannten Gesellschaft (ber Deutschen Erzebergbau-Gesellschaft) auf weiten Flächen des Erzgebirges Schürfungen mit den modernsten technischen Methoden vorgenommen worden sind. Ob allerdings diese Schürfungen Unterlagen dafür erbracht haben, daß Menge, Art und Zusammenhang des Erzeorkommens die Abbaumöglichkeit bestätigen und die Aufnahme eines aussichtsreichen und rentablen Erzebergbaus im Erzgebirge möglich erscheinen lassen, ist hier nicht bekannt. Auch ist an den Dresdner zuständigen Stellen bisher nicht bekannt, daß Anträge auf Verleihung von Grubenfeldern, die ja die Voraussetzung für eine Betreibung des Bergbaus ist, in größerem Umfang gestellt worden sind.